Pädagogisches Kurzkonzept
SRH Berufliches Gymnasium Dresden

Inhalt

1. Einleitung und Leitgedanken
2. Das SOL-Konzept
    - 2.1 Gestaltung einer Lernumgebung
3. Umsetzung des SOL-Konzepts am SRH Berufliches Gymnasium Dresden
    - 3.1 Wöchentliche Zielsetzung und Reflexion
    - 3.2 Halbjährliche Zielsetzung und Reflexion
    - 3.3 Freie Lernzeit
    - 3.4. Projekte und fächerübergreifender Unterricht
    - 3.5 Lernumgebung und Digitalisierung
4. Vorteile des SRH-Netzwerkes
5. Beispielstundenplan der Klasse 11

srh

1. Einleitung und Leitgedanken

Unsere Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass mit der Umsetzung des SOL-Konzeptes an unserer Oberschule die Selbstorganisationskompetenz der Schülerinnen und Schüler von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Schritt für Schritt verlassen die Jugendlichen Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich ihre Komfortzonen und entwickeln neue Denkmuster. Durch die in den selbstorganisierten Lernprozess eingebauten Reflexionsphasen werden die Schülerinnen und Schüler selbständiger, kritischer und offener in ihrem Handeln und Denken. Unser Ziel ist, dass junge Menschen zum Ende ihrer Schullaufbahn ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstorganisation besitzen.

Erst wenn man gelernt hat, die Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, ist man befähigt, für andere Menschen verantwortlich zu sein. Das sind genau die Werte und Normen, die auch in der SRH großgeschrieben werden. Leidenschaft fürs Leben und Eigenverantwortung werden innerhalb des gesamten SRH Konzerns durchweg aktiv gelebt und sind auch an unserem beruflichen Gymnasium die grundlegenden Leitgedanken.

Aus der lückenlosen Verbindung zwischen der SRH Montessori-Grundschule Dresden, der SRH Oberschule Dresden und dem SRH Berufliches Gymnasium Dresden ergibt sich ein durchgängiges und aufeinander aufbauendes Konstrukt mit einem gesellschaftlichen Auftrag zur Bildung und sozialer Verantwortung. Unser berufliches Gymnasium baut auf einem mittleren Schulabschluss auf und vermittelt innerhalb von drei Jahren sowohl allgemeinbildende als auch berufsbezogene Unterrichtsinhalte der gewählten Fachrichtung Gesundheit und Sozialwesen. Mit diesem ganzheitlichen Schulkonzept wollen wir am Standort Dresden zum sozialen Engagement der Gesellschaft beitragen. Wir möchten unsere Schülerinnen und Schüler durch selbstorganisiertes und eigenverantwortliches Lernen dazu befähigen, mit Fantasie, Kreativität sowie ihren individuellen Fertigkeiten und Interessen ihre Zukunft gesund und innovativ zu gestalten.

Als Grundlage der Arbeit an unserem SRH Berufliches Gymnasium Dresden im Sekundarbereich II soll das Konzept des Selbstorganisierten Lernens (SOL) der SRH Oberschule Dresden weitergeführt und -entwickelt werden. Dabei ist es uns wichtig, das SOL-Konzept am beruflichen Gymnasium so zu gestalten, dass bei uns auch Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger optimale Bedingungen für ihren Start in die Sekundarstufe II vorfinden.

srh

2. Das SOL-Konzept

„Das Gehirn lernt immer – selbstorganisiert."

Das Gehirn ist ein komplexes System aus vielen Bestandteilen, die miteinander interagieren. Werden diese Bestandteile Impulsen ausgesetzt, beispielsweise durch die äußere Umgebung, beginnen sie zu kommunizieren und auf die Impulse zu reagieren. Wir nennen diesen Prozess Lernen. Damit unser Gehirn auf Impulse reagieren kann, bedarf es keiner Anleitung von außen. Die Reaktion findet von allein statt – selbstorganisiert. Dabei verfolgt unser Gehirn das Ziel, äußere Impulse richtig einzuordnen, um beim nächsten Impuls entsprechend schnell bzw. angepasst reagieren zu können. Auf diese Weise lernen wir zum Beispiel, unsere Hände bereits im Kleinkindalter effektiv zum Greifen zu nutzen oder kein zweites Mal auf eine heiße Herdplatte zu fassen. Der Prozess der (natürlichen) Selbstorganisation findet ununterbrochen und stets zielgerichtet statt, um uns bestmöglich auf unsere Umwelt einzustellen.

Auch das schulische Lernen ist geprägt von Zielen: Stundenziele, Lehrplanziele, Prüfungsziele. Jedoch kann das schulische Lernen nicht der (natürlichen) Selbstorganisation überlassen werden. So ist der Wunsch nach Selbstorganisiertem Lernen (SOL) zwar nachvollziehbar und im Sinne des individuellen, eigenverantwortlichen Lernens auch wünschenswert. Aber: SOL kann man nicht erledigen, weil sich Selbstorganisation und die Fremdzielorientierung in der Schule im Grunde widersprechen. Wir können aber die (Lern)-Umgebung (die Schule) so gestalten, dass SOL möglich wird.

2.1 Gestaltung einer Lernumgebung

Eine Lernumgebung, in der SOL stattfinden kann, sollte anhand von vier Dimensionen gestaltet werden: die organisatorische, die architektonische, die methodische und die menschliche Dimension.

Bei der Gestaltung der menschlichen Dimension muss die Perspektive des Lernenden einbezogen werden. Wenn eine Lehrperson eine Lehrveranstaltung anbietet, so geschieht das im eigenen „Denkmuster". Das Angebot für die Lernenden ist entsprechend portioniert. Eine „Lernportion" besteht unter anderem aus Inhalt, Methoden und Sozialform. Je nach eigenem „Denkmuster" der Lernenden passt das Angebot oder eben nicht. Daraus lässt sich ableiten:

„Lernen ist keine Reaktion auf Lehren."

Zur Vorbereitung eines SOL-Lernsettings muss die Lehrperson vom Kopf des Lernenden aus denken. Das heißt, der Fokus der Vorbereitung geht von der Inputorientierung zur Outputorientierung.

Bei der Inputorientierung sammelt die Lehrperson zu einem bestimmten Thema alle denkbaren Materialien, die für den Aufbau von Kompetenzen unterstützend sein können. Das kann ein Manuskript sein, das die wesentlichen Informationen in übersichtlichen Abschnitten bereithält, oder ein Buchkapitel, welches sich genau mit der gewünschten Thematik beschäftigt.

Das alles kann einem lernenden Gehirn inputorientiert angeboten oder vermittelt werden. Was das Gehirn daraus macht, ist nicht vorhersagbar und hängt von vielen verschieden Faktoren ab, etwa von den Vorerfahrungen, den aktuellen Emotionen sowie der Tagesform der Schülerin oder des Schülers.

Das Lernkonzept von SOL geht anders vor. Zur Outputorientierung müssen aus der Sicht der Lernenden folgende Fragenkomplexe beantwortet werden:

1. Warum macht es Sinn, dass ich mich mit dieser Thematik beschäftige? In welchem Kontext kommt das Thema vor? Was hat das mit mir zu tun? Welchen Vorteil habe ich, wenn ich das kann?
2. Was könnte ich können, wenn ich alles „gelernt" hätte? Woran kann ich erkennen, dass ich das kann? Welche fachliche Tiefe wird erwartet? Wo kann ich mich schlau machen? Wie sieht eine mögliche Lösung aus?

Diese beiden Fragenblöcke beantworten die SOL-Tools „Lernlandkarte", auch „Advance Organizer" genannt, und die „Kann-Liste".

Der **Advance Organizer** sorgt dafür, dass das neu zu erlernende Thema einen emotionalen Anker findet. Mit anderen Worten: der Advance Organizer ist so zu gestalten, dass er eine Antwort auf die Fragen gibt „Warum soll ich mich mit dem Thema beschäftigen und was könnte ich können, wenn ich alles gelernt habe?". Aus diesem Grund beginnt die Präsentation des Advance Organizers mit einer Story. Die weiteren Gestaltungselemente sind Bilder, Begriffe, Beziehungen und Botschaften.

Quelle: Herold, C./Herold, M. (2011): Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf.
Gestaltung wirksamer und nachhaltiger Lernumgebungen. Weinheim/Basel: Beltz (3. erweiterte Auflage 2017)

Die **Kann-Liste** beschreibt, was der oder die Lernende am Ende können könnte. Sie gibt eine 100-prozentige Übersicht zum aktuellen Thema.

Die erste Spalte beschreibt die Performanz aus Sicht der Lernenden. In der zweiten Spalte wird der Anforderungsgrad (Reproduktion, Reorganisation, Transfer usw.) geklärt. In der dritten Spalte gibt die Lehrperson eine Formulierungshilfe, woran Lernende erkennen (können), dass sie etwas können. In der vierten Spalte werden zum Beispiel Quellen, Hinweise und Übungen angeboten, die zu der angestrebten Performanz führen können.

Lernen gestalten mit der Kann-Liste

SOL Institut®

Deskription	Taxonomie	Tätigkeitsnach-weis: ich habe...	Quellen/Übungsmöglichkeiten/ Lösungen	V
Ich kann...	Anforderungs-grad/Level/ fachliche Tiefe	**Text, Skizzen, Tabellen, Audio, Video, ...**	**Bücher, Nachschlagewerke, Personen, Lehrfilme, interaktive Lernsoftware, Internetseiten, Online-Bibliotheken, Videos von Fachberatungen...**	
3 Möglichkeiten für die Stabilisierung der HWS nennen	x	eine Liste erstellt	Quelle: LPN S. 147ff, Youtubefilm Übungsmöglichkeiten: mit Anleitung Lösung: in der Online-Bib	
Helmabnahme korrekt durchführen	xx	Eigene Videoaufnahme	Q: Bildplakat, LPN 1 S.10, interner Lehrfilm, Youtubefilm. Übungsmöglichkeiten..., Lösungen...	
eine Verkehrsab-sicherung planen	xxx	Skizze mit Audio-Erläuterung	Q: Polizeivideo USAS 14/17, Online-Bib, LPN 2 S. 18ff. ..	

Kann-Liste: Was man (am Ende) alles können könnte

Quelle: Herold, C./Herold, M. (2011): Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf. Gestaltung wirksamer und nachhaltiger Lernumgebungen. Weinheim/Basel: Beltz (3. erweiterte Auflage 2017)

Mithilfe von Ziel- und Reflexionsbögen werden individuelle Ziele gesetzt und regelmäßig überprüft. Aus dem 100-Prozent-Angebot der Kann-Liste wird ein, in einem bestimmten Zeitraum, unter bestimmten Umständen, mit bestimmten Aktivitäten erreichbares, individuelles, fachliches Ziel definiert. Als Formulierungshilfe dient der sogenannte SMART-Plan.

Lernen gestalten

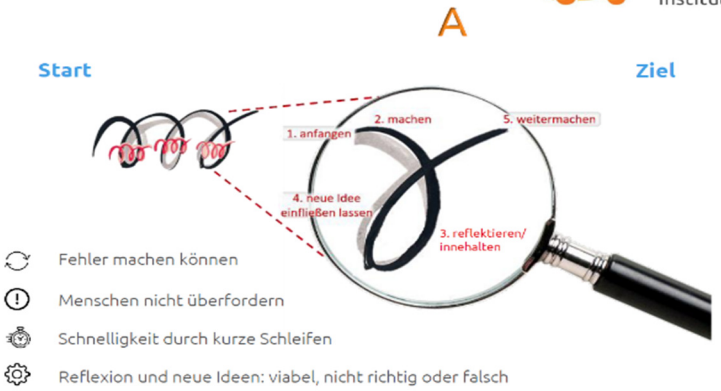
Ich setze mir ein eigenes Ziel mit dem SMART-Plan	
S (spezifisch)	Mein Ziel ist es,
M (messbar)	Daran werde ich die Zielerreichung erkennen:
A (ausführbar)	Das werde ich dafür tun:
R (relevant)	Deshalb ist mir das o.g. Ziel wichtig:
T (terminiert)	Ich werde mein Ziel bis erreicht haben.
Reflexion:	☐ Ich habe mein Ziel erreicht ☐ Ich habe mein Ziel nicht erreicht. Das hat für mich folgende Konsequenz

Untrennbar: Zielplanung und Iteration
Iteration ist das Herzstück der Selbstorganisation

Quelle: Herold, C./Herold, M. (2011): Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf. Gestaltung wirksamer und nachhaltiger Lernumgebungen. Weinheim/Basel: Beltz (3. erweiterte Auflage 2017)

Haben die Lernenden ihre individuellen Ziele definiert, ist es unablässig, diese regelmäßig zu überprüfen und Prozesse möglicherweise anzupassen. Dieses Verfahren, „einen ersten (viablen) Schritt zu unternehmen, seine Wirksamkeit zu reflektieren, neue Ideen einfließen zu lassen und dann weiterzumachen und dranzubleiben", wird im SOL-Konzept als Iteration bezeichnet.

Iteration (→Agilität)



- Fehler machen können
- Menschen nicht überfordern
- Schnelligkeit durch kurze Schleifen
- Reflexion und neue Ideen: viabel, nicht richtig oder falsch

Iteration = das Wiedereinspeisen eines Ergebnisses in den laufenden Prozess

Quelle: Herold, C./Herold, M. (2011): Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf. Gestaltung wirksamer und nachhaltiger Lernumgebungen. Weinheim/Basel: Beltz (3. erweiterte Auflage 2017)

Eine wesentliche Bedingung im Zusammenhang mit Zielen ist die Aussicht auf Erfolg. Erfolg ist ein wichtiger Motivationsfaktor – und zwar unabhängig von der Höhe des Ziels. Weitere Motivationsfaktoren sind das Eingebundensein (ich werde nicht allein gelassen), die Eigenständigkeit (ich kann selbst entscheiden) und das Gefühl der Sicherheit (da ist jemand, der mir helfen kann).

Aus diesen vier Motivationsfaktoren ergibt sich im SOL-Konzept die Formel: **$M = SE^3$.**
Diese bedeutet: Motivation ist ein Produkt aus Sicherheit, Eingebundensein, Eigenständigkeit und Erfolg. Die Motivation kann verloren gehen, wenn mindestens einer der Faktoren null ist.

Um Erfolge auch außerhalb regulärer Tests sichtbar zu machen, können im SOL-Konzept Punktekonten eingebunden werden. Die Punktekonten sollen den Lernenden die Möglichkeit geben, ihren individuellen Lernprozess in die Gesamtbeurteilung einzubringen. Damit besteht für sie die Möglichkeit, den Grad der Gesamtbewertung selbstverantwortlich zu steuern. Zusätzlich unterstützen sie die Lernenden in ihrem Lernprozess und fördern sowohl das selbstgesteuerte Lernen als auch das Teamlernen. Die Punktekonten ergeben mit den Punkten aus den Fachtests und den Präsentationseinschätzungen die Gesamtpunktzahl des jeweiligen Faches.

Die vorzeitige Abgabe des Punktekontos wird in den Lernbriefen bzw. in der Einschätzung zum Lern- und Arbeitsverhalten honoriert.
Eine verspätete Abgabe des Punktekontos oder falsche Eintragungen führen zur Minderung der Punkte.

srh

Beispiel für ein Punktekonto

Name: _____ Zeitraum:_____ Lerngruppe:_____

Tätigkeitsbeschreibung: Ich habe ...	**Arbeitsnachweis**	**Punkte erreicht/maximal**
konzentriert im Lernbüro gearbeitet.	Bearbeitung der Kann-Liste	_____/4
mit der Selbstkontrolle gearbeitet.	Haken in Dokumentation	_____/4
3 Fachberatungen in Anspruch genommen.	Unterschrift der Fachlehrenden _____ _____ _____	_____/6
den Fachtest mit der Fachlehrerin/ dem Fachlehrer besprochen.	Unterschrift der Fachlehrerin/ des Fachlehrers _____ Fach: _____	_____/2
den Fachtest pünktlich unterschrieben und berichtigt.	Berichtigung und Unterschrift	_____/2
Gesamtsumme:		_____/18

Die vier Dimensionen zur Gestaltung einer SOL-Lernumgebung finden ihren gesamtheitlichen Ausdruck im sogenannten „farbigen Stundenplan". Dieser unterteilt die Lernzeit in Phasen der Orientierung, der Strukturierung, der individuellen Freiarbeit mit Fach- und Lernberatung und schließlich der Planung sowie Reflexion des eigenen Lernens und Feedbacks. Die Phasen werden vom Lehrerklassenteam zu einer lernwirksamen Umgebung komponiert, in der die Gestaltung des (architektonischen) Raums als dritter Pädagoge berücksichtigt wird.

Die traditionelle Einteilung des Stundenplans nach einzelnen Fächern, 45-Minuteneinheiten und Klassenräumen wird auf diese Weise durch eine motivationsfördernde Strukturierung ersetzt.

Quelle: Herold, C./Herold, M. (2011): Selbstorganisiertes Lernen in Schule und Beruf. Gestaltung wirksamer und nachhaltiger Lernumgebungen. Weinheim/Basel: Beltz (3. erweiterte Auflage 2017)

3. Progressive Umsetzung des SOL-Konzepts am SRH Berufliches Gymnasium Dresden

Mit zunehmender Einführung und nachhaltiger Umsetzung des SOL-Konzepts am SRH Berufliches Gymnasium Dresden entsteht ein ganzheitliches Schulkonzept, das durch eine stimmige Verknüpfung von SOL-Elementen einen hohen motivationalen Charakter für viele Lernende bietet. Auch Schulen sind komplexe Systeme, die der Selbstorganisation unterliegen. Aus diesem Grund ist auch unsere Schule auf einen stetigen Wandel ausgelegt, in der Prozesse initiiert, evaluiert und angepasst werden. Im Folgenden geben wir einen Überblick über die aktuelle Umsetzung des SOL-Konzepts am SRH Berufliches Gymnasium Dresden.

3.1 Wöchentliche Zielsetzung und Reflexion

Die im farbigen Stundenplan gekennzeichneten Orientierungs- und Reflexionsphasen finden bei uns individuell während der freien Lernphasen statt.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich viable (gangbare) Ziele, die sie über einen bestimmten Zeitraum erreichen wollen. Gemeinsam mit den Lerngruppenleiterinnen und Lerngruppenleitern reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre Woche und überprüfen, ob sie ihre Ziele bereits erreicht haben oder sich noch auf dem richtigen Weg zur Zielerreichung befinden. Die Ergebnisse werden dokumentiert und es werden entsprechende Handlungsmöglichkeiten besprochen.
Die in den Unterricht eingebauten Reflexionsphasen vertiefen die Reflexions- und Diskursfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Es bereitet sie darauf vor, ihr Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu führen.

3.2 Halbjährliche Zielsetzung und Reflexion

Neben den wöchentlichen Iterationsphasen finden sowohl zum Ende des Halbjahres als auch zum Ende des Schuljahres individuelle Reflexionsgespräche statt. Ziel dieser Gespräche ist es, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, das Schulhalbjahr aus ihrer Perspektive zu reflektieren, sodass sie Erkenntnisse über ihren Lernprozess und ihre persönliche Entwicklung gewinnen. Die Lerngruppenleitung unterstützt den Reflexionsprozess und gibt Impulse für einen konstruktiven Umgang mit den gewonnenen Erkenntnissen. Die Schülerinnen und Schüler formulieren abschließend neue Ziele für ihre Lern- und Persönlichkeitsentwicklung. Mit den Endjahreszeugnissen erhalten die Lernenden einen Lernbrief, der ihren persönlichen Fortschritt dokumentiert und eine sinnvolle Ergänzung zum klassischen Notenzeugnis darstellt.

3.3 Freie Lernzeit

Die im farbigen Stundenplan des SOL-Konzepts verankerten Phasen des strukturierten und freien Lernens zeigen sich bei uns in einem Wechselspiel aus regulärem Unterricht und dem sogenannten Lernbüro. Das Lernbüro findet ein- bis zweimal die Woche in den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Englisch sowie Gesundheit und Soziales statt. In dieser Phase des freien Lernens können die Schülerinnen und Schüler ihre Selbstorganisationskompetenz anwenden und weiter ausbauen. Hierfür erhalten sie frei wählbare Materialien, um die Inhalte des angeleiteten Unterrichts zu vertiefen oder zu wiederholen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich Ziele zu Beginn jedes Lernbüros zu setzen, diese am Ende abzurechnen und ihren Lernprozess zu reflektieren. Dafür steht ihnen die gesamte Zeit eine pädagogische Fachkraft beratend zur Seite. Die vom SOL-Konzept vorgesehenen Freiheiten in der Umsetzung des eigenen Lernziels in den freien Phasen des Unterrichts fördern die persönliche Motivation und Bereitschaft, Verantwortung in Schule und Gesellschaft zu übernehmen.

3.4 Projekte und fächerübergreifender Unterricht

Fester Bestandteil unseres Schulkonzepts sind Projektwochen, die an die verschiedenen Ferienzeiten gebunden sind. Dazu gehören unter anderem die Projektwoche nach den Sommerferien und die Projektwoche vor den Winterferien. Ein ganzheitlich umgesetztes SOL-Konzept enthält strukturierte und freie Phasen, die im Stundenplan jedoch nicht mehr als getrennte Fächer zu finden sind. Die in den Projektwochen stattfindenden Projekte setzen diese Vorstellungen des SOL-Konzepts um. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, Inhalte der verschiedenen Fachlehrpläne fächerübergreifend zu erschließen und so ihre Kompetenz des vernetzenden Denkens zu fördern. Bei der Projektplanung achten wir auf eine stimmige Auswahl der zu verbindenden Themen sowie den Einbezug außerschulischer Lernorte. Auch die Förderung von Kompetenzen, die die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung ermöglichen, werden bei der Projektplanung berücksichtigt. Mit zunehmender Erfahrung aller am Lernprozess beteiligten Personen im fächerübergreifenden Denken und Handeln treiben wir kontinuierlich die ganzheitliche Umsetzung des SOL-Konzepts an unserer Schule voran.

Zu den bereits erfolgreich umgesetzten Projekten unserer Schule können wir das Bio/Ethik-Projekt „Kranke Neugeborene“ zählen, das wir in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Kranke Neugeborene (DSKN) am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus in Dresden realisiert haben. Die hier enthaltene Multiperspektivität des Themas sowie die stimmige Kombination aus schulischen und außerschulischen Lernorten ist richtungsweisend für zukünftige Planungen.

Auch das „Spanglish-Projekt“ findet einen festen Platz im projektorientierten Unterricht unserer Schule. Schülerinnen und Schüler befassen sich mit verschiedenen Aspekten von Migration in deutsch-spanisch- und englischsprachigen Gebieten. Authentische Quellen und Informationen müssen in den Herkunftssprachen erarbeitet und zielorientiert ausgewertet werden. Vielfältige Präsentationsmöglichkeiten der Ergebnisse in den Projektwochen fördern darüber hinaus einen kreativen Umgang mit den Inhalten.

3.5 Lernumgebung und Digitalisierung

Architektonisch gehören zu der SOL-basierten Lernumgebung in unserer Schule helle, moderne, mit interaktiven Tafeln eingerichtete Klassenräume und große Zwischenräume mit Sitzmöglichkeiten, die unsere Schülerinnen und Schüler vor allem in den freien Unterrichtsphasen nutzen. Auch auf unserem Außengelände bieten sich vielfältige Möglichkeiten, den Lernprozess kreativ zu gestalten. Weitläufige Terrassen und grüne Wiesen mit schattenspendenden Bäumen bieten ideale Bedingungen, um das inhaltliche SOL-Konzept architektonisch zu ergänzen.

Wir sehen den kompetenten Umgang mit modernen Medien und Geräten als eine Schlüsselkompetenz für eine zunehmend komplexe Arbeits- und Lebenswelt. Aus diesem Grund betrachten wir moderne Medien als festen Bestandteil der Lebenswelten junger Menschen und möchten zu einem verantwortungsbewussten und kritischen Umgang mit ihnen befähigen. Laptops und Tablets mit WLAN-Zugang gehören zur Grundausstattung unserer Schule und sollen eine tragende Rolle bei der Erarbeitung der Lehrplanthemen im Unterricht einnehmen. So ergibt sich ein stimmiges Zusammenspiel aus traditionellen und modernen Medien, dass die Schülerinnen und Schüler befähigt, vielfältige Erkenntnisquellen für ihre Entwicklung zu nutzen.

Schule soll ein Ort für alle sein. Dazu gehört auch, allen die gleichen Möglichkeiten für ihre persönliche Entwicklung zu bieten. Aus diesem Grund stehen unsere Lernorte und Lernmittel auch nach dem Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler bis 16:30 Uhr zur Verfügung.

4. Vorteile des SRH Netzwerkes

Aufgrund der Einbindung unserer Schule in die Holdingsstruktur der SRH ergeben sich Synergieeffekte, von denen Schülerinnen und Schüler unseres beruflichen Gymnasiums profitieren können. Die Verknüpfung der Bereiche Medizin, Kommunikation, Biologie, Psychologie, Pädagogik und Soziologie kommt in der Fachrichtung Gesundheit und Sozialwesen (GSW) zum Tragen. So ergeben sich Einsatzgebiete im Rahmen von Praktika in den verschiedenen Tätigkeitsbereichen der SRH Berufsbildungswerk Sachsen GmbH wie z. B. Jugendhilfe, Reha-Bereich oder Schulsozialarbeit. Dabei ist in erster Linie die Rede von geplanten außerschulischen Lernorten und Praxisbesuchen im Bereich des SRH Beruflichen Trainingszentrums Dresden und des SRH Berufsbildungswerkes Dresden. Im Zusammenhang mit diesen Möglichkeiten sowie der angestrebten Kooperation mit dem SRH Hochschulcampus Dresden wird unseren Schülerinnen und Schülern die Suche nach geeigneten Praktikumspartnern und möglichen Themen für Facharbeiten erleichtert.

Auch nach dem Abitur bieten wir unseren Absolventinnen und Absolventen vielfältige Möglichkeiten. Anschlussfähige Studiengänge innerhalb der SRH finden sich beispielsweise in den Bereichen Therapie, Soziales und Psychologie. Die neu gestaltete Managementakademie der SRH Hochschule Berlin bietet zudem am Campus Dresden die Studiengänge „Psychologie“ und „Soziale Arbeit“ an.

srh

5. Beispielstundenplan der Klasse 11

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:00 – 08:45		Lernbüro Englisch	Lernbüro Mathematik	Lernbüro Deutsch	
1. Frühstückspause					
09:05 – 09:50	Mathe	Physik	Deutsch	Informatik/Biologie	Mathe
09:50 – 10:35	Mathe	Physik	Deutsch	Informatik/Biologie	Mathe
2. Frühstückspause					
10:55 – 11:40	Ge/So	Deutsch	Geschichte/ Gk	Wirtschaftslehre/Recht	Ge/So
11:45 – 12:30	Ge/So	Deutsch	Geschichte/ Gk	Wirtschaftslehre/Recht	Ge/So
große Mittagspause					
13:10 – 13:55	Sport	Chemie	Ethik	Englisch	Kunst
14:00 – 14:45		Chemie	Literatur	Englisch	
kleine Mittagspause					
15:00 – 15:45		Spanisch		Spanisch	
15:45 – 16:30		Spanisch		Spanisch	
strukturierte Phase **Freie Lernphase**					
*** Orientierungs- und Reflexionsphasen finden individuell im Fachunterricht statt**					